

Beitrag zur Krisendemo in Frankfurt

Staat. Nation. Kapital. Scheisse. Mit diesem Motto mobilisierte am 28. März 2009 das „Ums Ganze! - Bündnis“ zum sogenannten „sozialrevolutionären Block“ der Krisendemo in Frankfurt. Mensch gab sich betont antinational, gleich am Anfang wurde verkündet, Nationalsymbole würden nicht geduldet. Diese Aussage war vielen der Anlass, die TrägerInnen zweier Israelfahnen verbal zu attackieren. Auch die Demoleitung forderte zum Einrollen der Fahnen auf. Die allgegenwärtigen Palittücher oder die Deutschlandfahne im Logo der Deutschen Kommunistischen Partei am Versammlungsort interessierten die OrdnerInnen anscheinend kaum. Als die israelsolidarischen DemonstrantInnen sich weigerten, die Fahnen zu entfernen, wurde großzügig ein Kompromiss vorgeschlagen: Mensch dürfe bleiben, wenn man sich am hinteren Ende des Zuges aufhielt, direkt hinter dem Block der Kommunistischen Partei der Türkei, aus welchem es schon mehrfach zu Gewaltandrohungen gekommen war. Der Hinweis auf die Gefahr für die eigene körperliche Unversehrtheit, die von einem Aufenthalt mit Israelfahne hinter diesem Block ausgehe, wurde von dem kompetenten, anwesenden Mediator/Ordner nur mit: „das ist nicht mein Problem.“ beantwortet. Weil sich die Demo kurz darauf losbewegte, endeten die Probleme vorerst. Doch schon beim nächsten Stopp 100 Meter weiter wäre die Situation ohne die spontane Parteinahme einiger GenossInnen aus Würzburg mit den Fahnenträgern wahrscheinlich eskaliert. Als weitere Anfeindungen begannen und einige PalituchträgerInnen sich zusammenrotteten, beschlossen die israelsolidarischen Personen, den Demozug zu verlassen.

Das Ums Ganze-Bündnis offenbarte wieder einmal seine Prioritäten. Auf den ersten Blick antideutsch und israelsolidarisch, ist sein primäres Ziel eine möglichst große Mobilisierung. Wird aber, zum Beispiel durch das Akzeptieren einer Stellungnahme für Israel im Rahmen einer Bündisdemonstration, die breite Masse der AntiimperialistInnen und/oder Israelfeinde abgeschreckt, können keine größeren Personenzahlen erreicht werden. Das Tragen einer Israelfahne ist zwar, wie das Tragen fast aller anderer Fahnen und Abzeichen auch, wenig mehr als eine politische Provokation. Mensch sollte sich jedoch endlich von der Utopie lösen,

eine Demonstration sei geeignet, fundierte politische Inhalte zu vermitteln. Das Ausbremsen verkürzter, strukturell antisemitischer Kapitalismuskritik ist unserer Meinung nach Grund genug, eine Fahne zu tragen, die für das Gegenteil steht. Doch dies verstanden die OrganisatorInnen der Demo anscheinend nicht. Anstatt die eigenen Aussagen auch beim Protest zu vertreten, werden diese kurzzeitig vergessen, um danach im Fernsehen mehr Menschen laufen sehen zu können, oder am besten eine Straßenschlacht.

„Eier, wir brauchen Eier!“ (O. Kahn)/ Ich kann nicht soviel Eier kaufen, wie ich werfen müsste

Aber auch die „Gegenseite“, die TeilnehmerInnen des Demonstrationzuges der „Interventionistischen Linken“, zeigte keine besondere Konsequenz bei der Einhaltung der eigenen, offen zur Schau gestellten, Positionen. Durch Banner und Transparente ausgewiesene AntifaschistInnen aus den Reihen der Demonstration der IL zelebrierten, als Oskar Lafontaine die Bühne auf dem Römer betrat, einen Führerkult, der selbsterklärte „Linke“ prinzipiell anwidern müsste. Vereinzelt Buh-Rufe gingen in den ständigen „Oskar! Oskar!“- Rufen unter, GegnerInnen waren zwischen den hochgereckten linken Fäusten schwer zu erkennen. Als, wahrscheinlich von TeilnehmerInnen des „sozialrevolutionären Blocks“, Eier auf den Parteichef der Linken geworfen wurden – vermutlich der einzige progressive Akt der gesamten Demonstration –, welcher gerade von den „kapitalistischen Blutsaugern“ und der „Schließung der Spiel-Casinos“ zu schwadronieren begann, vergaßen einige seiner AnhängerInnen wohl die Bedeutung der, von ihnen massenhaft getragenen, Friedenstauben und Peace-Symbole, um der Verhöhnung ihres „großen Vorsitzenden“ mit Faust und Fahnenstange Einhalt zu gebieten. Die anschließenden Tumulte nutzten ein paar anwesende Mitglieder des „Zusammen E.V.“, um, in klassischer Anti-Antifamania, politische GegnerInnen abzufilmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Krisendemo war, wie schon so viele Demonstrationen in Frankfurt, eine Farce. Anstatt wirklich Kritik an den bestehenden Verhältnissen zu üben, wurde sie genutzt, um politische Stellungskämpfe auszutragen. Inhalte waren zweitrangig. In erster Linie ging es anscheinend darum, mehr Menschen zu mobilisieren als die „Gegenseite“, ungeachtet der eigenen oder deren politischen Einstellungen. Es wurde bunt koaliert, was wiederum jedes konkretere Statement zugunsten von „Minimalkonsensen“ unmöglich machte. Gutes Presseecho und schöne Erinnerungsfotos in den Zeitungen - je mehr/größer/knalliger, desto besser – verdrängten fundierte politische Aussagen. Die beteiligten Gruppen sollten sich endgültig die Frage stellen, ob es nicht sinnvoller wäre, im Rahmen solcher Veranstaltungen von vornherein auf die politischen Inhalte zu verzichten; solange diese wegen des eigenen Massen-Fetischs und der exzessiven Bündnispolitik an zweiter Stelle stehen, ist die Glaubwürdigkeit dahin.

sinistra! antagonistische assoziation